



Dies ist eine Leseprobe des Tropen Verlags. Dieses Buch und unser gesamtes Programm finden Sie unter www.tropen.de

Monatelang recherchieren Jodi Kantor und Megan Twohey, um die Wahrheit über Harvey Weinstein herauszufinden. Sie führen Interviews mit über achtzig Frauen und beweisen erstmals, was die bereits kursierenden Gerüchte besagen: Sexuelle Belästigungen sind an der Tagesordnung. Ebenso: Schweigegeldzahlungen und Geheimhaltungsvereinbarungen. Mit immensem journalistischem Geschick und gegen alle Widerstände gelingt es Jodi Kantor und Megan Twohey, Harvey Weinstein zu Fall zu bringen.

In diesem Buch erzählen sie nicht nur von bislang unveröffentlichten Details, sie zeigen auch, was die Enthüllung für die daraus erwachsene, weltweite #MeToo-Bewegung bedeutet. Eine einzigartige, inspirierende Geschichte, in der die Frauen im Fokus stehen, die ihr Schweigen gebrochen und damit der #MeToo-Bewegung den Weg bereitet haben.

Jodi Kantor und Megan Twohey sind Investigativreporterinnen der *New York Times*. Im Oktober 2017 veröffentlichten sie als Erste einen Artikel über Harvey Weinstein, in dem sie Vorwürfe jahrzehntelanger sexueller Belästigung darlegen. Damit brachten Kantor und Twohey nicht nur den mächtigsten Filmproduzenten Hollywoods zu Fall, sondern auch die #MeToo-Bewegung ins Rollen. Für ihre Arbeit wurde die *New York Times* 2018 mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet. Mit Erscheinen avancierte das Buch augenblicklich zum *New-York-Times*-Bestseller.

JODI KANTOR
MEGAN TWOHEY

SHE SAID

Wie das Schweigen gebrochen wurde
und die #MeToo-Bewegung begann

AUS DEM AMERIKANISCHEN VON
JUDITH ELZE UND KATRIN HARLASS

TROPEN SACHBUCH

Tropen

www.tropen.de

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel

»She Said. Breaking the Sexual Harassment Story That Helped
Ignite a Movement« im Verlag Penguin Press, New York

© 2019 by Jodi Kantor and Megan Twohey

Für die deutsche Ausgabe

© 2020, 2022 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung

Nachfolger GmbH, gegr. 1659, Stuttgart

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Cover: Klett-Cotta Design

Unter Verwendung der Originaldaten © 2022 Universal Studios.

All Rights Reserved



Gesetzt von Dörlemann Satz, Lemförde

Gedruckt und gebunden von CPI – Clausen & Bosse, Leck

ISBN 978-3-608-50192-6

E-Book: ISBN 978-3-608-12167-4

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**FÜR UNSERE TÖCHTER:
MIRA, TALIA UND VIOLET**

INHALT

- 9 Vorwort
- 17 **KAPITEL #1**
Der erste Anruf
- 48 **KAPITEL #2**
Geheimnisse in Hollywood
- 81 **KAPITEL #3**
Wie man ein Opfer zum Schweigen bringt
- 129 **KAPITEL #4**
»Positive Reputation Management«
- 169 **KAPITEL #5**
Das Unternehmen als Komplize
- 218 **KAPITEL #6**
»Wer hat sich sonst noch offiziell geäußert?«
- 250 **KAPITEL #7**
»Es wird eine Bewegung geben«

281 KAPITEL #8

Dilemma am Strand

326 KAPITEL #9

»Ich kann nicht garantieren, dass ich nach D. C. komme«

381 EPILOG

Das Treffen

403 Nachwort

409 Dank

415 Anmerkungen

444 Personenregister

VORWORT

Als wir 2017 begannen, für die *New York Times* über Harvey Weinstein zu recherchieren, verfügten Frauen über mehr Macht als je zuvor. Die Zahl der Jobs, die einst ausschließlich Männern vorbehalten waren – Polizist, Soldat, Pilot – ging fast gegen Null. Frauen führten nicht nur Staaten, darunter Deutschland und Großbritannien, sondern auch Unternehmen wie General Motors und PepsiCo. Eine Frau in ihren Dreißigern konnte in einem Jahr mehr Geld verdienen als all ihre Vorfahrinnen zusammengenommen in ihrem ganzen Leben.

Dennoch sahen sich Frauen nur allzu oft sexuellen Belästigungen ausgesetzt, die straffrei blieben. Wissenschaftlerinnen und Kellnerinnen, Cheerleader, hochrangige Managerinnen und Fabrikarbeiterinnen waren gezwungen, Grapschereien, Anzüglichkeiten oder unerwünschte Annäherungsversuche mit einem Lächeln zu überspielen, um nicht das nächste Trinkgeld, den nächsten Lohn oder die nächste Beförderung aufs Spiel zu setzen. Sexuelle Belästigung verstieß gegen geltendes Recht, gehörte jedoch in einigen Bereichen der Arbeitswelt zum Alltag. Frauen, die den Mund aufmachten, wurden häufig entlassen oder verunglimpft. Die Opfer litten meist im Verborgenen und waren voneinander isoliert. Das Beste, was sie tun konnten, so war

man sich im Allgemeinen einig, sei es, als eine Art Entschädigung Geld anzunehmen, im Austausch gegen ihr Schweigen.

Und die Täter erklommen unterdessen oft eine Karrierestufe nach der anderen und schwammen ungestört von einer Erfolgswelle zur nächsten. Von der Umwelt wurden ihre Belästigungen meist akzeptiert oder sogar verschmitzt kommentiert – als wären sie bloß übermütige kleine Lausbuben, die sich eben mal danebenbenommen haben. Ernsthafte Konsequenzen hatten solche Vorfälle kaum. Megan schrieb einige der ersten Artikel, in denen Frauen Donald J. Trump vorwarfen, ihnen nachgestellt zu haben – und berichtete dann 2016 über seinen Wahlsieg.

Nachdem wir am 5. Oktober 2017 unsere Story über die mutmaßlichen sexuellen Belästigungen und Übergriffe durch Harvey Weinstein erstmals veröffentlicht hatten, sahen wir mit wachsendem Erstaunen zu, wie ein Damm brach. Plötzlich begannen Millionen von Frauen weltweit, ihre Misshandlungsgeschichten zu erzählen. Plötzlich mussten zahllose Männer ihres übergriffigen Verhaltens wegen Rede und Antwort stehen. Es war ein beispielloser Moment der Umkehrung. Wir Journalistinnen und Journalisten hatten daran mitgewirkt, einen Paradigmenwechsel einzuläuten. Unsere Arbeit war allerdings nur eine der Triebkräfte eines Wandels, den Vorkämpferinnen des Feminismus und Rechtsgelehrte über Jahre hinweg vorbereitet hatten. Zu ihnen gehörten, neben vielen anderen, auch Journalistinnenkolleginnen und -kollegen sowie Anita Hill und die Aktivistin und Begründerin der #MeToo-Bewegung Tarana Burke.

Während wir zusahen, wie unsere hart erarbeiteten investigativen Enthüllungen dazu beitrugen, Grundeinstellungen zu verändern, fragten wir uns allerdings eines: Warum gerade diese Story? Wie einer unserer Redakteure hervorge-

hoben hatte, war Harvey Weinstein ja nicht mal so berühmt. Wieso löste in einer Welt, in der an so vielen Stellen Stillstand zu herrschen scheint, gerade dieser Artikel ein derartiges Erdbeben aus? Warum brachte ausgerechnet er einen solchen Wandel in Gang? Auf der Suche nach Antworten beschlossen wir, dieses Buch zu schreiben.

Dieser Wandel war weder unvermeidlich noch vorauszusehen. Auf den folgenden Seiten beschreiben wir, was die ersten mutigen Quellen motivierte und wie sie mit sich rangen, das Risiko einzugehen und die Mauer des Schweigens, die Harvey Weinstein umgab, zu durchbrechen. Laura Madden, eine ehemalige Assistentin Weinsteins, inzwischen Hausfrau und Mutter in Wales, hatte gerade ihre Scheidung hinter sich und eine Brustkrebsoperation vor sich, als sie sich offen zu Weinstein äußerte. Ashley Judd setzte ihre Karriere aufs Spiel, bestärkt durch eine wenig bekannte Lebensphase, in der sie sich aus Hollywood zurückgezogen und grundsätzliche Überlegungen zur Geschlechtergerechtigkeit angestellt hatte. Zelda Perkins, eine Londoner Produzentin, die eine zwei Jahrzehnte zuvor unterzeichnete Verschwiegenheitserklärung gehindert hatte, ihre Beschwerden über Weinstein öffentlich zu machen, sprach ungeachtet möglicher rechtlicher und finanzieller Konsequenzen mit uns. Eine Schlüsselrolle spielte auch ein langjähriger Mitarbeiter Weinsteins, der das, was er wusste, immer stärker als Belastung empfand. Die bislang unbekannte Quelle half uns, seinem Boss am Ende die Maske vom Gesicht zu reißen.

Dies ist auch eine Geschichte über investigativen Journalismus. Sie beginnt mit den ersten Tagen unserer Recherchen, die voller Ungewissheit waren, denn wir wussten noch sehr wenig, und kaum jemand wollte mit uns sprechen. Wir beschreiben, wie wir Geheimnissen auf die Spur kamen, Infor-

mationen festklopften und die Jagd nach der Wahrheit über einen mächtigen Mann auch dann noch fortsetzten, als dieser sich hinterhältiger Taktiken bediente, um unsere Arbeit zu sabotieren. Ebenso rekonstruieren wir hier zum ersten Mal unseren finalen Showdown mit dem Filmproduzenten – und sein letztes Gefecht – im Büro der *New York Times* unmittelbar vor Veröffentlichung unseres Artikels, also genau in dem Augenblick, in dem er begriff, dass er verloren hatte.

Unsere Berichterstattung über Harvey Weinstein fand zu einer Zeit statt, in der die Medien wegen der Verbreitung von Fake News allgemein in der Kritik standen und das Einvernehmen darüber, was Wahrheit sei, zu bröckeln begann. Die Enthüllungen über ihn hatten auch deshalb so dramatische Folgen, weil es uns und anderen Kolleginnen und Kollegen gelungen war, unwiderlegbare, erdrückende Beweise für sein Fehlverhalten zu erbringen. Auf den folgenden Seiten erläutern wir, wie wir anhand von Augenzeugenberichten, Finanzunterlagen, juristischen Dokumenten, Firmenmemos und anderen aussagekräftigen Materialien ein Verhaltensmuster freilegen und dokumentieren konnten. Bei der öffentlichen Debatte, die unsere Arbeit auslöste, ging es weniger um das, was Weinstein einzelnen Frauen angetan hatte, als vielmehr darum, wie damit umzugehen sei.

Dieses Buch speist sich aus zweierlei Quellen: dem, was wir im Verlauf unserer ursprünglichen Recherchen zu Weinstein im Jahr 2017 in Erfahrung brachten, und der beachtlichen Menge an Informationen, die wir seither gesammelt haben. Vieles von dem, was wir hier an neuem Material über Weinstein präsentieren, illustriert sehr gut, wie das Rechtssystem und die Unternehmenskultur Opfer zum Schweigen brachten und Veränderungen auch weiterhin blockieren. Firmen werden instrumentalisiert, um übergriffige

Männer zu schützen. Anwälte, die Frauen vertreten, profitieren von einem Vergleichssystem, das Fehlverhalten deckt. Viele Menschen bekommen hier und da von dem Problem etwas mit – wie etwa Bob Weinstein, Harveys Bruder und Geschäftspartner, der ausführliche Interviews zu diesem Buch beige-steuert hat –, tun jedoch wenig, um es zu unterbinden.

Wir hoffen, dass dieses Buch ein bleibendes Zeugnis von Weinsteins Vermächtnis sein wird: die Instrumentalisierung des Arbeitsplatzes, um Frauen zu manipulieren, unter Druck zu setzen und zu terrorisieren.

Als sich in den Monaten nach Veröffentlichung unserer Ermittlungsergebnisse im Fall Weinstein die #MeToo-Bewegung Bahn brach wie ein explodierender Vulkan, entstanden auch völlig neue Debatten. Sie bewegten sich in einem breiten Themenfeld, das von Date Rape über Kindesmissbrauch und Geschlechterdiskriminierung bis hin zu unangenehmen Partybegegnungen reichte. Worum ging es denn nun aber eigentlich? Um das Unterbinden sexueller Belästigungen, eine Reform des Justizwesens, den Sturz des Patriarchats oder darum, wie man richtig flirtet, ohne eine strafbare Handlung zu begehen? War die Abrechnung zu weit gegangen, weil aufgrund mehr als zweifelhafter Beweise der Ruf unschuldiger Männer beschädigt wurde, oder nicht weit genug, weil ein frustrierender Mangel an Systemwandel herrschte?

Knapp ein Jahr nach Veröffentlichung unserer Weinstein-Story erschien Dr. Christine Blasey Ford, Psychologieprofessorin aus Kalifornien, vor einem Untersuchungsausschuss des US-Senats und beschuldigte Richter Brett Kavanaugh, der für einen Posten am Obersten Gerichtshof nominiert war, er habe sie während ihrer gemeinsamen Zeit auf der

Highschool im betrunkenen Zustand sexuell genötigt. Kavanaugh wies die Beschuldigung wutentbrannt zurück. Manche sahen in Ford die ultimative Heldin der #MeToo-Bewegung. Für andere war sie ein Symbol dafür, dass das Ganze zu weit ging, eine lebende Rechtfertigung für den sich anbahnenden Backlash.

Für uns war sie die Protagonistin einer der komplexesten und aufschlussreichsten »Sie sagte«-Storys, die es bis dato gegeben hat, vor allem, als wir nach und nach erfuhren, wie viel von ihrem Weg, der sie schließlich in diese Senatsanhörung führte, von der Öffentlichkeit nicht verstanden worden war. Jodi erlebte die Sitzung live im Verhandlungssaal mit, begleitete einige Mitarbeiter von Fords Anwaltsteam bei der Arbeit und traf sie persönlich am nächsten Morgen. Im Dezember führte Megan bei einem Frühstück in Palo Alto das erste Interview mit ihr nach Abschluss der Anhörung. In den folgenden Monaten kamen Dutzende Stunden zusätzlicher Interviewaufzeichnungen mit Ford zusammen, in denen sie darüber sprach, wie sie dazu gekommen war, ihre Stimme zu erheben, und welche Konsequenzen das für sie hatte. Wir sprachen auch mit anderen, die ihr damals nahegestanden und mitbekommen hatten, was passiert war. Wir erzählen die Geschichte von Fords Reise nach Washington und beleuchten, unter welchem enormen Druck sie stand, weil sie zur Zielscheibe unzähliger Projektionen und Ängste wurde und Institutionen und politische Kräfte sie für ihre Zwecke vereinnahmen wollten.

Viele Menschen fragen sich, wie es Christine Ford nach ihrer Anhörung ergangen ist. Das letzte Kapitel dieses Buches bildet ein einzigartiges Gruppeninterview, bei dem wir für ein größeres Gesamtbild einige der Frauen, über die wir berichtet hatten, zusammenbrachten, darunter auch Ford.

Doch im Zusammenhang mit ihrer Odyssee steht noch etwas Größeres auf dem Spiel: die immerwährende Frage, was Fortschritt antreibt und behindert. Die #MeToo-Bewegung ist ein Beispiel für gesellschaftlichen Wandel in unserer Zeit und zugleich ein Prüfstein für eben diesen: Wird es uns, die wir in dieser fragmentierten Welt leben, gelingen, ein neues, für alle Seiten faires Regelwerk zu entwickeln, das uns gemeinsam schützt?

Dieses Buch ruft noch einmal zwei erstaunliche Jahre ins Gedächtnis, erstaunlich für Frauen in den USA und auf der ganzen Welt. Es ist eine Geschichte, die allen Beteiligten gehört: Im Gegensatz zu manchen journalistischen Ermittlungen, die sich mit gut gehüteten Regierungs- oder Firmenheimlichkeiten beschäftigen, geht es bei dieser hier um Erfahrungen, die die meisten von uns aus erster Hand kennen, aus der Familie, vom Arbeitsplatz und aus der Schule. Dennoch haben wir dieses Buch verfasst, um Sie, die Leserinnen und Leser, so nah wie möglich ans Epizentrum der Ereignisse zu holen.

Um alles so unverstellt und authentisch wie möglich wiederzugeben, haben wir Transkriptionen von Interviews sowie E-Mails und andere Primärdokumente mit eingeflochten. Es gibt Notizen aus den allerersten Gesprächen, die wir mit Filmstars über Weinstein führten, einen eindringlichen Brief von Bob Weinstein an seinen Bruder, Auszüge aus den Texten von Christine Ford und anderes Originalmaterial. Einiges von dem, was wir hier mit Ihnen teilen, war ursprünglich nicht für eine Veröffentlichung bestimmt. In diesen Fällen konnten wir dank zusätzlicher Berichterstattung, einschließlich nochmaliger Rückfrage bei den Beteiligten, erreichen, dass es doch aufgenommen werden durfte. Wir bekamen die Möglichkeit, mit Hilfe von Aufzeichnungen und